



9. Aula dei giganti

Hinter dem Olivenhain öffnet sich einer der eindrucksvollsten Aussichtspunkte der Anlage. Der Blick schweift über den See und an besonders klaren Tagen kann man das Kap von Mainerba, den Rocca di Garda und den Monte Brione von Riva del Garda bewundern.

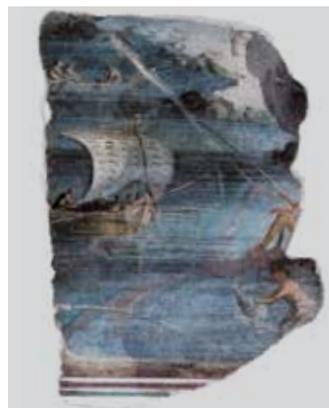
In dieser Gegend müssen sich die eleganteren Empfangsräume befunden haben, die direkt auf eine riesige, bereits in der Antike eingestürzte Terrasse blickten, von der Teile des Bodens erhalten sind, der in den darunter liegenden Raum, als „**aula dei giganti**“ (9) bezeichnet, gestürzt ist.

Unter unserem Blick erstreckt sich der nördliche Bereich der Villa, von dem die gewaltigen Stützbauten (Stützbögen) bis zu einer Höhe von 12 m erhalten sind. Diese können wir erreichen, indem wir in die Zwischenebene herabsteigen und den **langen Korridor (8)** begehen, an dem 15 Kammern (*cubicula*) liegen, die wahrscheinlich als Schlafräume genutzt wurden.

Steigt man eine der beiden Treppen herab, gelangt in den Raum, der als „**aula dei giganti**“ bezeichnet wird. Hier können wir das imposante Mauerwerk von unten betrachten und einige Diensträumlichkeiten entdecken, wie die „**Grotte des Pferds**“, ein mit einem Tonnengewölbe vervollständigter Raum, in dem heute die zahlreichen, im Bereich der Villa aufgefundenen Verputzreste aufbewahrt werden, und die **Botteghe** (Werkstätten), eine Reihe von nach außen offenen Räumen mit Gewölbe, und daher als Läden bezeichnet, ein evokativer, fiktiver Begriff, gemäß einer im 19. Jahrhundert weit verbreiteten Gepflogenheit. Zu guter Letzt kann man, ausgehend von einem der stattlichsten Fundamentwerke der Villa, als „**grande pilone**“ (10)



10. Grande pilone



Fragment eines Freskos mit Fischerbooten

bezeichnet, sich in Richtung Ausgang bewegen, indem man der Verteidigungsmauer aus Steinen folgt, die aus Steinen gebaut ist, die der einst verlassenen Villa selbst entnommen wurden. Es handelt sich um die ersten Befestigungsanlagen der Halbinsel, die in der späten Kaiserzeit, zwischen dem 4. und dem 5. Jahrhundert n. Chr. errichtet wurden.

Geht man weiter zum Ausgang, kann man das **Archäologische Museum (2)** betreten, in dem die wichtigsten, während der Ausgrabungen an diesem Standort aufgefundenen Fundstücke aufbewahrt werden. Zusätzlich wird der Besucher in die Kenntnis der älteren Geschichte des Gardasees mittels einer Reihe von Fundstücken von der Vorgeschichte bis ins Mittelalter eingeführt, von einem mehrsprachigen Video, Lehrtafeln und Bildlegenden begleitet.

Luftaufnahmen herausgegeben von banfimirko.it

GROTTE DI CATULLO E MUSEO ARCHEOLOGICO DI SIRMIONE

Piazza Orti Manara, 4 – Tel. 030.916157

e-mail: pm-lom.grottedicatullo@beniculturali.it

www.musei.lombardia.beniculturali.it

Öffnungszeiten: Die Öffnungszeiten der Grotten und des Museums sind je nach der Jahreszeit verschieden. Bitte beachten Sie die Webseite www.musei.lombardia.beniculturali.it

Eintrittskarte

Erwachsene: € 8,00. Ermäßigt: € 2,00 italienische und EU-Bürger von 18 bis 25 Jahre. Bis 18 Jahre Eintritt frei

Eine vollständige Liste der Berechtigten auf freien Eintritt finden Sie auf der Webseite

www.beniculturali.it >luoghi della cultura >agevolazioni



GROTTE DI CATULLO

UND ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM VON SIRMIONE



Am äußersten Ende der Halbinsel von Sirmione sind in einer außergewöhnlichen Aussichtslage die Überreste der größten und besterhaltenen römischen Villa Norditaliens erhalten, die seit Jahrhunderten als „**Grotten des Catull**“ bekannt ist. Diese Bezeichnung findet ihren Ursprung gegen Ende des 15. Jahrhunderts, als die antiken Bauten „Grotten“ genannt wurden, um auf unterirdische Räume hinzuweisen, die man wie natürliche Höhlen betreten konnte. Der Bezug auf Catull ist den Versen des lateinischen Dichters aus Verona geschuldet, 54 v. Chr. verstorben, der im Lied XXXI Sirmione als Juwel unter allen Inseln und Halbinseln der Meere und der Seen rühmte. Die Zugehörigkeit der Villa zum Dichter wurde von kürzlichen Untersuchungen geleugnet, obwohl die lokale Überlieferung dieser seit jeher seinen Namen zugeordnet hat.

Die ersten zu wissenschaftlichen Zwecken an dem Standort durchgeführten Ausgrabungen gehen auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück und wurden vom veronesischen Grafen Giovanni Girolamo Orti Manara geleitet und bleiben für die Vermessung und die Informationen über den Zustand der Villa zu dieser Zeit wesentlich.



Archäologischer Bereich der Grotten des Catull

1. Eingang. 2. Museum. 3. Kryptoportikus. 4. Schwimmbecken. 5. Cisterna. 6. Grande cisterna. 7. Grande uliveto. 8. Langer Korridor. 9. Aula dei giganti. 10. Grande pilone.

Nur infolge des Erwerbs des Gebiets durch die öffentliche Hand, zwischen 1947 und 1949, wurden ausgiebige Forschungen durchgeführt, die zur Veröffentlichung (1956) eines ersten Führers der Anlage führten, die richtigerweise als eine herrschaftliche römische Villa angesehen wurde.

Die neuesten Untersuchungen haben es ermöglicht, die Chronologie der Villa, die zur Zeit des Augustus (letzte Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts v. Chr. - Anfänge des 1. Jahrhunderts n. Chr.) errichtet wurde und zwischen dem 3. und dem 4. Jahrhunderts n. Chr. verlassen wurde, genauer zu bestimmen und bestätigt, dass der derzeit sichtbare Bau mit einem einheitlichen Plan errichtet wurde, der dessen Ausrichtung und räumliche Verteilung gemäß genauen Achsen- und Symmetrie-Maßstäben bestimmt hat.

Die heute zum Besuch freigegebene Villa bedeckt ein Gebiet von etwa zwei Hektar. Sie besitzt einen rechteckigen Grundriss (167 x 105 m) mit zwei Vorsprüngen auf den kurzen Seiten. Sie gliedert sich in drei Etagen, deren unterste durch gewaltige Abbauten des felsigen Untergrunds geschaffen wurde, gestützt durch gewaltige Stützbauten, die wie wahrhaftige Bogengänge zu begehen sind, teilweise unverputzt.

Eine Sondierung im südlichen Teil der Villa hat das Vorliegen einiger Räume ergeben, die zu einem Vorgängerbau gehören, der willentlich aufgegeben und zur Zeit des Neubaus von Grund auf abgerissen wurde. Diese Überreste sind auf das 2.-1. Jahrhundert v. Chr. datierbar. Schlägt man die hinter dem oberen

Ausgang des **Museums (2)** beginnenden Wege ein, findet man sich in der Nähe eines langen unterirdischen, in zwei Schiffe unterteilten Gangs, **Kryptoportikus (3)** genannt („versteckter Wandelgang“), wieder, der durch den Abbau des felsigen Untergrunds erhalten wurde. Es überlebt noch ein aus Bögen bestehendes Rückgrat, teils aus Ziegeln, teils aus Kalkstein, auf dem ein zweifaches Tonnengewölbe ruhte, das erforderlich war, den darüber liegenden Bogengang zu stützen. Der gewaltige Einschnitt in den Felsen besaß zwei Vorzüge: Er ermöglichte die Bevorratung von Gesteinsmaterial für den Bau der Mauern der Villa und vergrößerte den Nutzraum im Zwischengeschoss.

Daneben erstreckt sich eine großzügige **Thermenanlage**, wahrscheinlich zwischen Ende des 1. und Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichtet, während einer Phase der Renovierung der großen Villa. Die Anlage besteht aus einem größeren Raum, als **Schwimmbecken (4)** bezeichnet, wahrscheinlich mit Hypokaustum versehen, das heißt, einem von Ziegeltürmchen (*suspensurae*) getragenen Boden, der mit den Zwischenräumen, die die Wände des Beckens umliefen, in Verbindung stand. Die in einem Brennofen (*praefurnium*) erzeugte Luft zirkulierte um den Raum und unter dem Boden und erwärmte somit das Wasser.

Der sogenannte „**Stuck-Kryptoportikus (3)**“ ist ein leicht abfallender, in den Felsen geschlagener Dienstdurchgang; er wurde wahrscheinlich benutzt, um den Brennstoff (Holz und Holzkohle) zum Brennofen zu transportieren. Die Bezeichnung stammt aus



3. Kryptoportikus 4. Schwimmbecken

dem 19. Jahrhundert, als bei den Ausgrabungen des Stollens verschiedene Stuckfragmente mit Pflanzen- und Figuren-Reliefs gefunden wurden. In der Nähe dieses Raums ist ein gut erhaltener Bau zu sehen: Die ursprüngliche Bezeichnung als Bad bezeichnet in Wahrheit eine **cisterna (5)** für eine Wasserreserve.

Der südliche Vorbau, von dem Spuren der Fundamente der umlaufenden Mauern zu sehen sind, wird als der **Haupteingang** der Villa angesehen. Hier, um das **Atrium** herum, erstrecken sich verschiedene Räume mit schwarz-weißem Mosaikfußboden, von denen der größte (Raum 88) wahrscheinlich das **Triclinium** war, d. h. der Bankettsaal, der in der Lage war, zahlreiche Gäste aufzunehmen.

Die **grande cisterna (6)**, gut 47 m lang, ist ein unterirdischer Raum, der mit einem Boden aus *Opus spicatum* (kleine rechteckige, im Fischgrätenmuster verlegte Ziegel) bedeckt; sie trennte die soeben beschriebenen Räume vom großen Peristyl, d. h. einem großen, von Säulengängen umgebenen Hof, die heute vollständig verschwunden sind, wo sich heute der sogenannte „**grande uliveto (7)**“ erstreckt. Im großzügigen Garten gab es bestimmt Statuen, Brunnen und andere Dekorelemente, die alle im Laufe der Jahrhunderte fortgeschafft und anderswo verwendet worden sind. Der herrliche Marmorkopf eines Dioskours, im Museum ausgestellt, ist das einzige Skulpturüberbleibsel des Standorts.